



Bild: Eleanor Bernal, TearFund

Wir stehen in einer Zeit des Wandels. Das Klima wandelt sich, in der Schweiz und anderswo. Und wir stehen in einer Zeit des Wanderns. Ganze Landstriche entvölkern sich, die Menschen suchen neue Heimaten, um zu überleben. Was kommt noch auf uns zu?

Haben Sie den vergangenen Sommer in guter Erinnerung? Haben Sie die Hitzetage genossen, sich beim Bad in einem unserer schönen Seen und Flüsse abgekühlt? Oder litten Sie unter den Temperaturen und sehnten sich nach dem Herbst? Ob diese ungewöhnliche Hitzeperiode oder warme Winter: Wir müssen uns darauf einstellen – das Klima wandelt sich.

Schweiz ohne Gletscher?

Für uns in der Schweiz heisst das unter anderem: Mit steigender Schneefallgrenze schwindet der Schnee, der die so wichtigen Wasserreserven bildet. Regional wird das Wasser teilweise knapp, auch wenn die Schweiz in Europa privilegiert bleibt.

Die Erosion nimmt zu, fruchtbarer Boden geht verloren. In den Bergen verschlechtert

KLIMA DES WANDELS

sich die Stabilität der Hänge, was vermehrt zu Felsstürzen führt. Mit den höheren Temperaturen werden neue Pflanzen- und Tierarten einwandern und einheimische verdrängen. Unser Land verändert sich.

Einfluss auf die Existenz

Gravierender sind die Veränderungen in anderen Ländern. So werden für das Jahr 2050 weltweit allein für die Trinkwasserversorgung Zusatzkosten von zwölf Milliarden Dollar erwartet. Bis zu 90% dieser Kosten fallen in den ärmsten Entwicklungsländern an.

Dringend nötig ist also ein internationales Abkommen zum Klimaschutz. Dieses kann den Wandel zwar nicht rückgängig machen, aber zumindest abschwächen. Im

Dezember haben unsere Staatsführer an der Klimakonferenz in Paris die Chance, eine Einigung zu erreichen.

Trotzdem werden paradisische Inseln wie Kiribati im pazifischen Ozean schon in 100 Jahren vom steigenden Meer praktisch verschluckt sein. Wo sollen die Bewohner dann hin? Trockengebiete wie die Sahelzone werden in schnellerer Folge und intensiver unter Dürrezeiten leiden. Wie soll sich die Bevölkerung dort ernähren?

Tropische Gebiete wie die Philippinen werden noch häufiger von heftigsten Wirbelstürmen verwüstet werden. Wie oft kann eine Familie ihr Leben wieder aufbauen? So paradox es also klingt: Fest steht nur, dass nichts mehr feststeht. →



FLÜCHTLINGSNOT – MEINE NOT?

Liebe TearFund-Freunde

Plötzlich finden wir in Europa, was wir weit weg glaubten: Zehntausende auf der Flucht, die nach Jahren der unerträglichen Armut, des Hungers und der Entbehrung, nach dem schmerzlichen Verlust von Verwandten und Freunden, aus Syrien, Irak, Afghanistan und anderen Ländern zu uns aufgebrochen sind, um schlicht weiterleben zu können.

Dieses tearinfo will dazu beitragen, Entwicklungen und Zusammenhänge zu erkennen, die zu extrem schwierigen Situationen in den benachteiligten Ländern des Südens führen. Ebenso zeigt es auf, wie der Klimawandel besonders in jenen Ländern zu massiven Veränderungen führt.

Sie finden ermutigende Berichte: Unser Partner im Südsudan etwa gibt seit Jahren nicht auf, Flüchtenden beim Neuanfang beizustehen und gemeinsam mit lokalen Kirchen aktive Friedenssicherung im regionalen Umfeld zu fördern (s. S. 3). Unsere Partner über das Hoffnungsnetz sind drangeblieben, in der regelmässigen Versorgung von über 45'000 Menschen in Syrien, im Irak und im Libanon.

Wie können wir – jeder für sich, in der Familie und gemeinsam mit unseren Kirchen und Gemeinden – die Migranten in der Schweiz die Liebe Gottes spüren lassen, sie ermutigen für ihre nächsten Schritte? Zunächst ganz einfach: Heissen wir sie herzlich willkommen.

Danke, dass Sie helfen: im Gebet, im Geben und im Gespräch mit Ihnen jetzt noch unbekannt Menschen. Danke, dass Sie Gott alles zuzutrauen, auch das, was er durch uns als tearinfo-Leser bewegen möchte.

Liebe Grüsse

Johannes Günthardt
Geschäftsleiter



Bilder: Eleanor Benatti, TearFund

Die Kinder von heute wünschen sich für morgen eine intakte Umwelt.

➔ Migration – kein neues Phänomen

Unabhängig davon, ob man Flucht aus den oben genannten Gründen mit dem Begriff «Wirtschaftsmigration» bezeichnen darf oder nicht, hat es solche schon immer gegeben. Eine frühe Überlieferung ist die biblische Josefsgeschichte: Dürre führte in Josefs Heimat zu einer grossen Hungersnot, die viele in die Flucht trieb, schliesslich auch Josefs Familie.

Auch die Schweiz war lange Zeit ein Land, aus dem mehr Menschen weggezogen als einwanderten. Trotz der wirtschaftlich guten Jahre vor dem ersten Weltkrieg wanderten jährlich 40'000 bis 50'000 SchweizerInnen aus. Ein grosser Teil davon fuhr nach Amerika. Einzelne Kantone finanzierten Mittellosen oder straffällig Gewordenen die Überfahrt – um sie loszuwerden.

Damals wie heute sind Gründe zur Auswanderung das Klima, fehlende Perspektiven, aber auch brutalste Verfolgung. In

vielen dieser Situationen haben Betroffene die Wahl zwischen genau zwei Möglichkeiten: sterben oder die Heimat verlassen – in der Hoffnung, irgendwo neue Heimat zu finden.

Die Bevölkerung von Kiribati hat dazu bereits eine Offerte. Die benachbarten, ebenfalls bedrohten Fidschi-Inseln haben angeboten, die I-Kiribati mit Gastfreundschaft zu empfangen, sollte ihre Heimat unbewohnbar werden. Eine Geste mit Zukunft.



Sibylle Weber,
Dipl. Umweltnaturwissenschaftlerin ETH

WAS KANN ICH TUN?

- ✗ Auf klimaschädigendes Verhalten verzichten: Mobilität auf das Notwendige beschränken, Fleischkonsum reduzieren, Konsum von Verbrauchsgütern verringern und auf langlebige Produkte setzen
- ✗ Politisch Einfluss nehmen und Personen wählen, die sich für den Schutz der Umwelt einsetzen
- ✗ Flüchtlingen beistehen in ihrer Herausforderung, bei uns eine neue Heimat zu finden: Begleitung, Freundschaft anbieten, Arbeitsplätze schaffen und vermitteln
- ✗ Für die Opfer des Klimawandels und der brutalen Kriege beten
- ✗ In den Herkunftsländern mit Projekten der Friedensförderung (z. B. Südsudan), Wiederaufbau nach Katastrophen (Philippinen, Nepal) und Unterstützung für Flüchtlinge im eigenen Land (Syrien, Irak und Ostukraine) helfen



Bild: Mission East

Die Niederschlagsmuster haben sich massiv verändert. Im einen Jahr gibt es zu wenig Regen, im anderen zu viel, vor allem aber ist er unberechenbar.

PINY ACI RET WEL!

Die bäuerliche Bevölkerung im Südsudan ist sich des Klimawandels sehr wohl bewusst. Die Menschen kennen das Wetter und wissen viel über ihre Umwelt. Sie sagen «piny aci ret wel», was so viel heisst wie: «Die Welt verändert, dreht und wendet sich.»

Doch so schnell 'drehte' sie sich schon lange nicht mehr. Im Seengebiet (Lake State) führen viele Flüsse nur noch in der Regenzeit Wasser. Seen und Sumpfgebiete sind ausgetrocknet, von Hand gegrabene Brunnen leiden ebenfalls unter Wassermangel und es herrscht Fischsterben – besonders während der Trockenzeit.

Klimaveränderung befeuert Konflikte

Im 2014 gab es schwere Überflutungen in der Gegend von Rumbek im Zentrum des Südsudans, viele Dorfgemeinschaften waren betroffen – ihre Ernten und Häuser wurden zerstört. Unzählige Familien waren gezwungen, mit ihren Herden in die höher gelegenen Dörfer zu flüchten.

Doch dort fressen die ausgehungerten Tiere die Ernte, was die bereits bestehenden Spannungen und bewaffneten Kämpfe zwischen den Bauern und Viehzüchtern nur noch schlimmer machte.

Auch wenn die Situation hoffnungslos aussieht, in Psalm 46,1–3 heisst es: «Gott ist unsre Zuflucht und unsre Stärke, der uns in Zeiten der Not hilft. Deshalb fürchten wir uns nicht, auch wenn die Erde bebzt und die Berge ins Meer stürzen, wenn die Ozeane wüten und schäumen und durch ihre Wucht die Berge erzittern!»

Wir wissen, dass wir in dieser Welt nur auf der Durchreise sind. Katastrophen

sind Zeichen für das Wiederkommen des Menschensohns. Sie zeigen uns, dass es Zeit ist, zu Gott umzukehren und Vergebung für unsere Sünden zu bekommen.

Frieden bewahrt Heimat

Die Klimaveränderung ist im Südsudan ein bedeutendes Thema, aber angesichts der aktuellen politischen Krise spricht niemand darüber und tut keiner etwas dagegen.

Wichtig wäre, die lokalen Praktiken zu thematisieren. So werden regelmässig Wald- und Anbauflächen brandgerodet und Bäume für wirtschaftliche Zwecke gefällt, ohne wiederaufzuforsten. So bleiben die Gegensätze zwischen den Viehzüchtern und den Bauern und damit ihre Konflikte bestehen.

Konflikte entstehen meist aus Vorurteilen. Sich zu kennen, fördert dagegen Verständnis und Frieden. Genau das geschieht in unseren neuen, mehrtägigen Friedensseminaren, zu denen sich Jugendliche aus verschiedenen Ethnien und Landesteilen des Südsudans treffen: Sie werden zu Friedensbotschaftern für ihre Heimat.

Diese Friedensförderungs- und Versöhnungsprozesse sind unerlässlich. Nur sie werden den Menschen in meiner Heimat ermöglichen, in Harmonie miteinander zu leben, die vorhandenen Ressourcen

gerecht zu teilen und gleichzeitig die Regierung herauszufordern, den Staat verantwortungsbewusst zu führen.

Als Christen ist es unsere Aufgabe, uns um die Erde zu kümmern und damit auch um unsere Um-Welt – damit wir in Frieden zusammenleben können.



Unser Autor Andrew Marial ist Projektverantwortlicher der TearFund-Partnerorganisation Across im Südsudan.

KLIMA UND FLUCHT

Klimatische Störungen beeinflussen die Jahreszeiten massiv. Das hat vielerorts Missernten zur Folge. Ist also Flucht auf die klimabedingten Ernteausfälle und die daraus entstehende Armut zurückzuführen? Und sollten wir in diesem Fall dann von Flüchtlingen sprechen, von Vertriebenen oder aber von Migranten? Das Gesetz kennt den Begriff Klimaflüchtling nicht.

Nach Angaben der UNO könnten bis zum Jahr 2050 rund 250 Millionen Menschen aufgrund von Überschwemmungen, ausgetrockneten Böden, Entwaldung und sich mehrenden Naturkatastrophen migrieren. Wie soll das bewältigt werden? Bereits heute kämpfen viele Länder damit, die Millionen von Flüchtenden aufzufangen.

Die politische Welt unter der Ägide der Vereinten Nationen versucht durch verbindliche Abkommen, den Ausstoss an Treibhausgasen zu begrenzen und so die Klimaerwärmung auf ein für die Erde erträgliches Mass zu reduzieren, um weitere Umweltkatastrophen zu vermeiden. Die Flüchtlingsfrage wird hoffentlich später folgen.

Für die Schweiz ist die Energiestrategie 2050 relevant, die aktuell im Parlament starken Widerstand erfährt. Verlieren bei den Wahlen vom 18. Oktober die Klima-Bündnis-Parteien Sitze, hat das Folgen für die Schweizer Klimapolitik.

Bis die Regierungen und Staatsführer eine Antwort haben, bleiben Hilfswerke und Umweltorganisationen das Gewissen und die Hoffnung der Menschheit.



Unsere Autorin **Nicole Bardet** ist Ökonomin, Verwaltungsrätin der Alternativen Bank Schweiz, Generalrätin in Romont und Mitglied der Finanzkommission.

Informationen der Schweizerischen Eidgenossenschaft zur Energiestrategie 2050:
www.energiestrategie2050.ch und
www.uvek.admin.ch

HORIZONT ERWEITERN

IM 2016 HABEN SIE GLEICH ZWEI MAL DIE MÖGLICHKEIT, AFRIKAS MENSCHEN UND LANDSCHAFTEN HAUTNAH, UNVERFÄLSCHT UND IN IHRER GANZEN VIELFALT ZU ERLEBEN.



Bilder: TearFund Schweiz

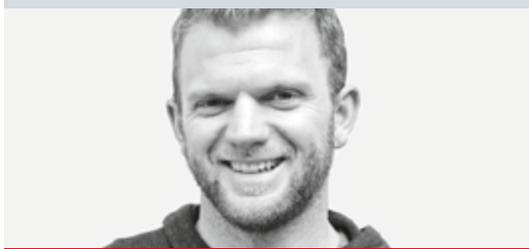
LIVECAMP UGANDA VOM 16. JULI – 4. AUGUST 2016

CHF 2'350.– inklusive Flug, Vollpension, Ausflug mit Übernachtung auf einer Insel im Lake Bunyonyi

Ein Sommerabenteuer der besonderen Art erwartet junge Menschen (18 bis ca. 30 Jahre) vom 16. Juli bis 4. August 2016:

2 ½ Wochen Alltag in einem ugandischen Bergdorf. Das heisst: gemeinsam mit einer Gruppe von zehn Leuten einen ugandischen Haushalt schmeissen, einen Wassertank bauen und mit den Dorfbewohnern ein Stück Leben teilen – da sind top Erlebnisse vorprogrammiert.

Benjamin Zurbrügg von 'Nacht ohne Dach' leitet die Reise und steht für Rückfragen zur Verfügung, Tel. 044 447 44 00, benjamin.zurbruegg@tearfund.ch



ERLEBNISREISE SAMBIA VOM 15. – 29. JULI 2016

Frühbucherpreis:

CHF 4'950.– (bis 11. Dezember 2015) danach CHF 5'160.–, inkl. Flug, Unterbringung, Verpflegung und allen Standardleistungen

In Projektbesuchen lernen Sie Familien kennen, die zu den Ärmsten gehören. Sie entwickeln ein Verständnis für die Zusammenhänge der Armut und erfahren durch die Partnerorganisationen von TearFund, wie nachhaltige Hilfe wirkt.

Gewaltige Natur, weite Savanne

Staunen Sie, wie die donnernden Wassermassen des Sambesi-Flusses an den spektakulären Victoriafällen über 110 Meter in die Tiefe stürzen. Entdecken Sie den artenreichen South Luangwa National Park, Heimat unzähliger Wildtiere und Vogelarten. Christa Bauer, Ihre Reiseleiterin von TearFund Schweiz: «Erleben Sie auf dieser faszinierenden Reise Sambias wunderbare Menschen und Gottes geniale Schöpfung.» Amanda Brunner, Reiseteilnehmerin 2015, beschreibt ihre Eindrücke so: «Eine einmalige Gelegenheit, nicht nur die Schönheit des Landes zu entdecken, sondern auch Sambiern persönlich zu begegnen und sie zu Hause zu besuchen – berührend und unvergesslich.» Herzlich willkommen in Sambia – vom 15. bis 29. Juli 2016.

Weitere Infos im beiliegenden Flyer, sowie bei Christa Bauer, Tel. 044 447 44 00, christa.bauer@tearfund.ch





(Bild oben) Aktuelle Aktivitäten: Aufbau von winterfesten Notunterkünften und Produktion von Wasserfiltern.

(Bild unten) Rukku

NEPAL:

VERSCHLEPPT, ZWEI ERDBEBEN ÜBERLEBT: WIE GEHT DAS?

Ihr Leben wurde schon vor den beiden Erdbeben in Nepal schwer erschüttert. Heute lebt Rukku in einem Waisenhaus in Katmandu und schöpft neue Hoffnung. Ein Gespräch mitten aus dem Leben.

Rukku, seit wann lebst du in unserem Waisenhaus?

«Ich bin vor acht Jahren aufgenommen worden. Maoisten hatten mich gekidnappt und verschleppt. Nach einiger Zeit konnte ich fliehen. Meine Mutter brachte mich dann hierher, weil sie wusste, dass ich hier sicher bin.»

Du bist also nicht Vollwaise?

«Nein, ich habe eine Mutter. Sie lebt in Singiati.»

Das ist doch dort, wo die Beben vom 25. April und 12. Mai besonders viel Zerstörung angerichtet haben?

«Ja. Während des ersten Bebens sind viele Häuser in unserem Dorf zerstört worden, auch das meiner Mutter. Sie ist jedoch dort geblieben, um den anderen Betroffenen Hoffnung zu geben.

Sie betet für Leute, die verletzt worden sind oder Angehörige verloren haben. Zusammen mit einem Partner des Hoffnungsnetzes, der in unserem Dorf eine christliche Gemeinde gründete, ging ich zu ihr und half beim Aufbau einer provisorischen Küche hinter dem Steinhäufen, der einmal unser Haus war.»

... und dann folgte das zweite Beben?

«Ja, das war schrecklich. Es gröhlte und schüttelte furchtbar. Wir rannten hinaus, konnten jedoch nichts sehen, wegen der riesigen Staubwolke. Panik brach aus. Meine Mutter und ich begannen zu beten und die Nachbarn zu beruhigen. Das Beben löste vier Gerölllawinen in unserem engen Talkessel aus. Von allen Seiten donnerten Felsbrocken auf uns zu und verschütteten alles. Als sich die Staubwolke legte, bot sich uns ein schreckliches Bild: Von 200 Häusern standen noch drei.

Überall lagen Verletzte und Tote herum. Ich sah einen Mann, dem ein Bein abgerissen worden war. Neben an lag der abgetrennte Unterkörper einer anderen Person und nicht weit davon ein Mensch ohne Kopf.»

Das ist wirklich schrecklich! Wie geht es dir? Beschäftigt dich das Erlebte stark, kannst du schlafen?

«Zurück in Katmandu erzählte ich meinen Pflegeeltern Kaji und Rashmira, was ich erlebt hatte. Am Schluss beteten wir zusammen. Das hat mir geholfen. Ich kann sagen, dass es mir gut geht. Ich kann auch gut schlafen.»

... das heisst, der Glaube an Jesus und deine Beziehung zu ihm haben dir in dieser Situation Kraft gegeben?

«Auf jeden Fall! Ich kann mit allen Sorgen, Problemen und Herausforderungen zu ihm kommen und erhalte wirkliche Hilfe. Das war bereits so, als ich von den Maoisten entführt worden war.»

Und wie geht es deiner Mutter?

«Sie kommt in den nächsten Tagen nach Katmandu. Da wir alles verloren haben und mein Heimatdorf wohl nicht mehr aufgebaut werden kann, schauen wir gemeinsam nach einem neuen Zuhause.»

TEAREXPRESS

VERÄNDERUNGEN IM TEAM

Nach fast neun Jahren verabschieden wir Ulrich Bachmann als stellvertretenden Geschäftsführer und Bereichsleiter Internationale Programme. Er wechselt zur Mission 21 als Teamleiter Afrika und Programmverantwortlicher Nigeria. Ueli, wir danken Dir für die wunderbare Zeit mit Dir und Deine wertvolle Arbeit Alles Gute!



Wir begrüßen Jeannine Schellenberg als neue Lernende Kauffrau. Jeannine ist 16 Jahre alt und kommt aus Winkel bei Bülach. Schon nach zwei Monaten können wir sagen: Toll, dass Du bei uns im Team bist!



Was sind deine Zukunftspläne?

«Ich mache im Moment eine Ausbildung als Krankenschwester. Wenn ich damit fertig bin, möchte ich meine Mutter unterstützen und Menschen in Not helfen.»

Danke, Rukku. Wir wünschen dir viel Segen für deine Zukunft.

Interview: Daniel Hofer, Leiter von AVC Schweiz.

TearFund arbeitet im Verbund von sechs Schweizer Hilfswerken, dem Hoffnungsnetz: Wir leisten derzeit in Nepal, der Ostukraine sowie in Syrien und im Irak effektive Katastrophenhilfe, die ankommt.

SIE WOLLEN HELFEN?

Bitte spenden Sie mit dem Vermerk 'Nepal' auf

PC-KONTO 80-43143-0.

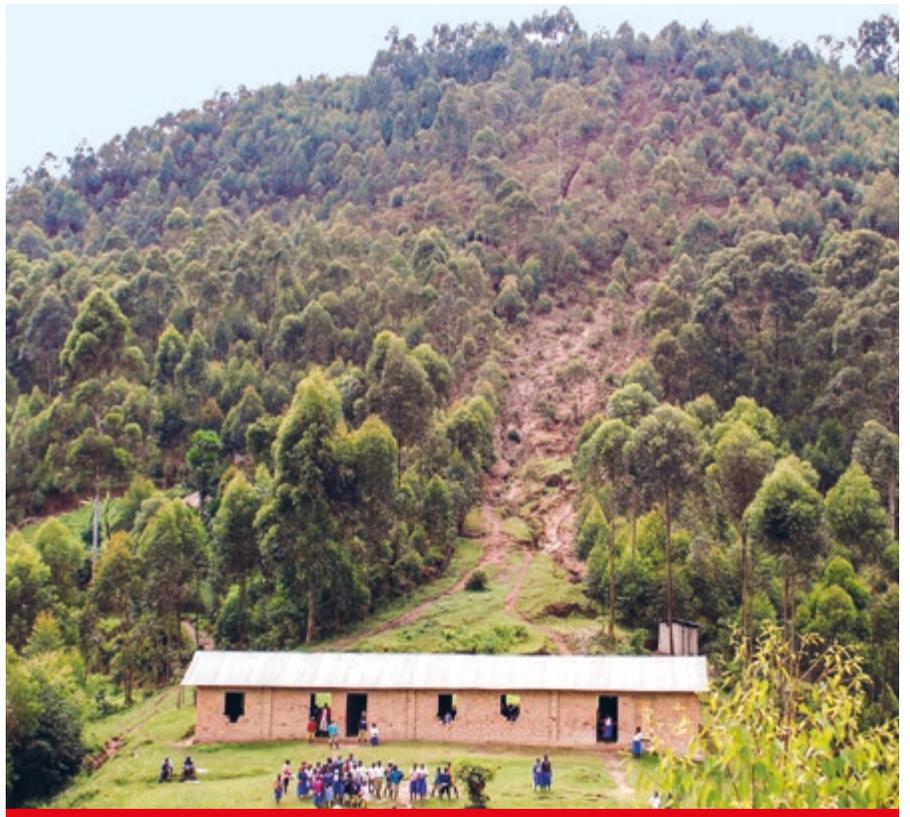
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!





Josephine Biller, TearFund Schweiz

Bodenbedeckung schützt vor Austrocknung.



Der Hang rutscht. Oberhalb dieser Schule sollte dringend aufgeforstet werden.

SÜDSUDAN:

DAS KLIMA IST AUS DEN FUGEN GERATEN

«Extreme Wettersituationen und Unvorhersehbarkeiten haben stark zugenommen.» Das sagt Ulrich Bachmann, TearFunds Bereichsleiter Programme. Im September 2015 besuchte er die Projektpartner im Südsudan und in Uganda.

Nach 33 Afrika-Besuchen in Uganda, Ostkongo, Malawi, Sambia, Kenia und im Südsudan kann Bachmann durchaus vergleichen. Er sieht grosse Herausforderungen auf die Länder des Südens zukommen: «Das Klima, wie es früher war, ist aus den Fugen geraten, die Regelmässigkeit ist weg.» Dabei betrachtet er die Veränderungen durchaus differenziert.

Es ist nicht die Klimaveränderung alleine, es sind die verschiedenen Zusammenhänge, die ineinander spielend, ein bedrohliches Szenario ergeben: «Schwankungen gab es ja schon immer. Bei einem meiner Besuche war der Wasserstand des Victoriasees in Uganda massiv unter dem Pegel. Nach einiger Zeit hat er sich wieder einigermaßen erholt. Sichtbar ist aber, dass der Druck auf die Böden stark zugenommen hat.» In der gesamten Region fällt dieses Jahr massiv weniger Regen, die Ernte verdorrt.

Boden wird zum raren Gut

Die Menschen müssen auf Anbaugelände ausweichen, die bereits stark erodiert sind, auf Ackerflächen, die eigentlich nicht bebaubar sind. Das verschärft die Erosion und führt zu Erdbeben. Der

Mount Elgon und der Kabale-Distrikt in Uganda sind Beispiele für Gebiete, die nicht bewirtschaftet werden dürften und dies trotzdem passiert, mit drastischen Folgen für Mensch und Natur.

Landwirtschaft ist die wichtigste Einkommensquelle. Um neues Ackerland und Holz zu gewinnen, gehen die Leute sogar in geschützte Gebiete in Hanglagen und fällen den Wald. Ohne Bäume wird der Boden in diesen Lagen instabil und durch die Bearbeitung geht die Struktur verloren. In der Folge gelangt Wasser nicht mehr tief in den Untergrund: «Die Böden trocknen aus und immer wieder kommt es zu Hangrutschen, teils werden ganze Dörfer verschüttet», berichtet Bachmann.

Krieg, Flucht und Klimaveränderung

Und es gibt weitere grosse Herausforderungen, besonders in Gebieten mit kriegerischen Auseinandersetzungen wie dem Südsudan. Die Menschen trauen sich wegen der Unsicherheit nicht auf die Felder oder müssen gar flüchten. Dies und die extremen Wetterereignisse führen zu massiven Ernteausfällen.

Ulrich Bachmann ist alarmiert: «Die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln wird massiv erschwert: Die Preise steigen permanent, Mangelernährung bei Kleinkindern ist weit verbreitet. Das führt dazu, dass die Menschen sogar verteiltes Saatgut essen. Das muss für die Hilfswerke bedeuten: Bevor Saatgut ausgegeben

wird, muss sichergestellt sein, dass die Leute zuerst genug zu essen haben.»

Mit diesem Bericht verabschieden wir Ulrich Bachmann und danken ihm auch im Namen unserer Partner für seine wertvolle Arbeit.

Farming God's Way

Zumindest gegen die abnehmende Bodenfruchtbarkeit sehen Projektmitarbeitende einen Ausweg: «Wir haben Demonstrationsfelder angelegt nach der Methode 'Farming God's Way', welche mit geringer Bodenbearbeitung und guter Bodenbedeckung arbeitet», erzählt Onesimus aus Uganda. «Gerade aktuell mit zu wenig Regen sieht man ganz klar die Vorteile: Die Kapillaren, feine vertikale Kanäle im Boden, bleiben intakt und das Wasser kann somit aus tieferen Schichten aufsteigen. Dadurch trocknet der Boden weniger aus, Wasserreserven bleiben erhalten.» Ulrich Bachmann ist überzeugt: «Der Ansatz ist zukunftsweisend.»



Ulrich Bachmann



Bilder: Thomas Stahl, TearFund Schweiz

Im Ort Tacloban schlug der Taifun extrem hart zu: Mittels der Starthilfe in Form von Sachgütern konnte diese Frau ihren Kleinladen neu eröffnen.



Liebevoll kümmern sich die Mitarbeiter in den neuen, sturmsicher erbauten Tagesstätten um die Kinder.

PHILIPPINEN: ZU WEIHNACHTEN SCHUTZ FÜRS LEBEN

Notleidenden Menschen Geld oder Dinge zu schenken, ist einfach. Aber der Nutzen ist von kurzer Dauer. Schwieriger, aber umso nachhaltiger ist es, zusätzlich das Wissen zu vermitteln, wie man aus dem Geschenkten mehr machen kann. Dank Ihrer Hilfe ist auf den Philippinen genau das gelungen.

Vor einem Jahr war der Fortschritt in den Nothilfe-Projekten nach dem verheerenden Taifun Haiyan noch wenig greifbar. Umso mehr haben sich die Projekte seither entwickelt. Eindrücke vom Projektbesuch bei unseren lokalen Partnern diesen September durch TearFund-Nothilfe Koordinator Thomas Stahl.

Die Resultate der Schulungen und Starthilfen in Form von Finanzen oder Sachgütern werden sichtbar. Wir konnten vielerorts das Einkommen fördern und Existenzgrundlagen aufbauen. In der Folge initiierten wir zahlreiche Dorf-Spar-Gruppen. Aus diesen entstanden neue Existenzen, Menschen mit Ideen machen nun Geschäfte und entlang der lokalen Innovationen entstehen Wertschöpfungsketten. Diese ernähren Familien und ermöglichen, dass die Kinder zur Schule gehen können.

Das Kind im Mittelpunkt

Unser Wiederaufbau hat die Kinder im Fokus. Haben sie Sicherheit, dann hat ihre Zukunft eine Chance. Also galt es, Kindertagesstätten zu bauen, die richtig platziert und stabil genug sind, um nächste Stürme zu überstehen. Zudem sensibilisieren wir in unseren Projekten die Dorfgemeinschaften, die Kleinen vor Missbrauch und sexuellen Übergriffen zu schützen.

Wo vor einem Jahr noch alles grau war, ist Hoffnung gewachsen. Das Land ist farbiger, die Menschen sind fröhlicher. Aber es gibt noch viel zu tun. Die Menschen hatten durch den Sturm alles verloren. Für viele ist es nach wie vor schwierig, für ihre Grundversorgung und ihren Lebensunterhalt aufzukommen. Unsere Partnerorganisationen helfen solchen Familien. Sie werden wöchentlich besucht. Dabei wird geschaut, wie es den

Kindern geht. Die Familien bekommen Lebensmittel, damit sie genug zu essen haben und sie werden mit Schulungen und Starthilfen unterstützt, um sich langfristig wieder einen Lebensunterhalt aufzubauen.

Ein Engel zu Weihnachten

So auch die Familie eines 'Engels': Angel ist fast drei Jahre alt; sie ist im Dezember 2012 als Nachzüglerin zur Welt gekommen. Bevor der Taifun im November 2013 wütete, haben ihre Eltern bereits acht Kinder grossgezogen. Der Taifun raubte der Familie alles. Es war für mich kaum auszuhalten, mit ihnen in ihrer kleinen Hütte zu sitzen und ihre traurige Ge-

Zum Schutz des Kindes veröffentlichen wir kein Bild von Angel. Unser Mitarbeiter Dandin hat sie extra für dieses tearinfo gezeichnet.



schichte zu hören. Doch dank Ihrer Hilfe, liebe Spenderinnen und Spender, schöpft die Familie wieder Hoffnung.

In unserem Projektgebiet zerstörte der Taifun die Existenz von 18'500 Familien. Im Rahmen der Familienhilfe konnten unsere lokalen Partner bisher bereits 4'000 dieser Familien mit Nothilfegütern versorgen, 141 Pflegeeltern und 120 Familienbetreuer ausbilden und noch vieles mehr. Angels Familie wird dank Ihrer Hilfe hoffentlich noch manches Weihnachtsfest mit ihrer Familie erleben können. Dafür danke ich Ihnen von Herzen. Bitte helfen Sie mit, dieses Geschenk zu Weihnachten auch für andere Familien möglich zu machen.

Georg Rettenbacher gemäss Angaben von Thomas Stahl

SIE WOLLEN HELFEN?

Bitte spenden Sie mit dem Vermerk 'Philippinen' auf

PC-KONTO 80-43143-0.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



TEARFUND-AGENDA

| WANN? | WAS? WO? |
|--|--|
| 31. Oktober 2015 | StopArmut-Konferenz: «Frieden fördern» , u. a. mit dem Workshop «Kirchen für den Frieden» (mit Ulrich Bachmann), Gellertkirche Basel. Besuchen Sie TearFund auch am Messestand. |
| 1. November 2015, 10:00 Uhr | «Bitte nicht stören», Chrischona Gemeinde, Schulhausstrasse 28, 8600 Dübendorf. Predigt von Christa Bauer. |
| 7. November 2015, 8:45 Uhr | «Gott – bist du noch unter uns?», Ref. Kirchgemeindehaus, Senensteinstrasse 28, 7000 Chur. Frühstücks-Treffen für Frauen mit biblischem Input von Christa Bauer. |
| 13. November 2015 ab 19:00 Uhr und 14. Nov. von 9:00–12:00 Uhr | «Ich war hungrig und ihr habt mich genährt», Evangelisch-methodistische Kirche, Industriestrasse 1, 9475 Sevelen. Seminar von Christa Bauer. |
| 30. November bis 11. Dezember 2015 | UN-Klimakonferenz , Paris. 11. Treffen, das eine neue internationale Klimaschutz-Vereinbarung in Nachfolge des Kyoto-Protokolls verabschieden soll. |
| 29. Dezember 2015 bis 1. Januar 2016 | EXPLO 15 «Fresh Faith» , Messe Luzern. Besuchen Sie TearFund, Nacht ohne Dach und das Hoffnungsnetz am Messestand. |
| 4. bis 7. Mai 2016 | «Kleine und grosse Schritte zu mehr Nachhaltigkeit», Campo Rasa, Centovalli (TI), Auffahrtsseminar. Infos unter 044 447 44 00 oder auf unserer Website www.tearfund.ch . (Flyer liegt bei) |
| 15. bis 29. Juli 2016 | «Eintauchen in eine andere Welt», Sambia, Erlebnisreise. Infos: Beiliegender Flyer oder www.tearfund.ch |
| 16. Juli bis 4. Aug. 2016 | «Livecamp», Uganda, Einsatzreise. Infos unter 044 447 44 00 oder auf unserer Website, www.tearfund.ch . |
| bis 18. September 2016 | Jahr der Dankbarkeit , Schweiz. Infos unter www.tearfund.ch/aktivwerden/kampagnen/dankbarkeit und www.ich-danke-dir.ch . |
| November 2016 | «Heimat: Frieden fördern vermeidet Flucht», ganze Schweiz. Südsudan-Vortragsreihe. Infos unter 044 447 44 00. |

IMPRESSUM

tearinfo

Das Magazin von TearFund Schweiz, Ausgabe Oktober 2015. Der Abdruck und die Wiedergabe von Bild und Text sind erwünscht. Bitte holen Sie sich vorab unser Einverständnis. tearinfo erscheint vier Mal jährlich und wird allen Mitgliedern und Spendern kostenfrei zugestellt. Das Jahresabo kostet CHF 15.–.

Redaktion: Georg Rettenbacher, Zürich

Layout: fortissimo : think visual, Wädenswil

Druck und Vertrieb: Jordi AG – das Medienhaus, 3123 Belp



Alle Publikationen von TearFund Schweiz werden auf FSC-Papier gedruckt. Produkte mit dem FSC-Label stammen aus garantiert sozial- und umweltgerechter Waldwirtschaft.

Herausgeber:

TearFund Schweiz | Hilfswerk der Schweizerischen Evangelischen Allianz
Josefstrasse 34 | 8005 Zürich | 044 447 44 00 | info@tearfund.ch
www.tearfund.ch | www.facebook.com/tearfund.ch | PC Konto 80-43143-0

Spenden-PC-Konto: 80-43143-0: Ihr Vertrauen verpflichtet uns zu Transparenz und zu verantwortungsvollem Handeln in der Verwendung von Spendengeldern. Das ZEWÖ Gütezeichen und der SEA Ehrenkodex belegen dies. Zuwendungen an TearFund sind in allen Kantonen zu 100% steuerlich absetzbar. Gehen für ein Projekt mehr Spenden als erforderlich ein, werden diese für einen ähnlichen Zweck verwendet.



tearfund.ch

Hinsehen. Handeln.



ZUM FRIEDEN AUSBILDEN: ZUKUNFT SCHENKEN

Frieden entsteht in den Herzen der Menschen. In Krisengebieten wächst die künftige Generation aber inmitten von Feindseligkeiten auf.

Geben Sie jungen Menschen eine andere, neue Sicht: Schenken Sie ihnen zu Weihnachten ein Friedensseminar.

Bilden Sie im Südsudan acht Jugendliche verschiedener Ethnien in einem mehrtägigen Seminar zu Botschaftern für den Frieden in ihrer Heimat aus.

nur **CHF 120.–** pro Seminar!

Jetzt bestellen:

info@tearfund.ch oder 044 447 44 00

Dieses und weitere besondere Geschenke gibt es auch online:

www.tearfund.ch/geschenke



Sie erhalten zum Weiterschicken pro Geschenk ein Kärtchen. Bestellen Sie für Weihnachten **bis zum 20. 12. 2015** und Ihre Geschenkkärtchen liegen rechtzeitig unterm Weihnachtsbaum.

tearfund.ch
Hinsehen. Handeln.